

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 290. Dienstags den 9. December 1828.

Preußen.

Berlin, vom 5. December. — Se. Majestät der König haben dem Professor der Theologie Dr. Weber zu Halle, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Professor am Kölnischen Real-Gymnasio hierselbst, Dr. Schmidt, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse und dem Unter-Förster Braun zu Neuendorf, im Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Deutschland.

Die Aufhebung der Zoll-Linie zwischen Würtemberg und Baiern belebt bereits den gegenseitigen Verkehr. Rohe Häute werden in großen Ladungen aus Baiern nach Würtemberg übergeführt.

Vor Kurzem sind die Schneckenhändler aus Ober-Schwaben wieder mit beträchtlichen Partien von Schnecken, theils auf eigenen Flößen, theils mit den gewöhnlichen Ulmer Schiffen, wie gewöhnlich jedes Jahr, nach Wien abgegangen. — Die Blutegel-Zucht wurde vor einiger Zeit als ein neuer Industrie-Zweig erwähnt. Ein Seitenstück dazu ist die Schneckenzucht. In mehreren Alb-Thälern, namentlich im Lauter Thale, wird die Schneckenzucht betrieben. So sind in dem Dorfe Indelhausen viele große Schnecken-Gärten. Gegen Ende des Junius werden die Schnecken durch Kinder und arme Leute in den Wäldern und auf den Feldern gesammelt und für 4 bis 5 kr. das Hundert an die Schneckenhändler verkauft. Diese lassen sie bis September in den Grasgärten und füttern sie bei Regenwetter mit Kohlblättern ꝛc. Im September schließen sich die Schnecken und werden dann auf die Bühnen gebracht; von wo sie gegen Ende October in Fässer verpackt und über Ulm nach Wien und Ungarn versendet werden. Viele Schneckenhändler gehen selbst mit nach Wien und verkaufen sie dort, theils im Großen an die Victualienhändler, theils im Kleinen einzeln auf den Märkten. Manche führen bis 80,000 Stück Schnecken mit sich. Es giebt Schneckenhändler, welche schon 30 — 40 Jahre hinter einander die Reise nach Wien machen; übrigens klagen alte Schneckenhändler, daß, seit die Fasttage nicht mehr so strenge gehalten werden, die Schnecken (welche zu den Fastenspeisen gehören) nicht mehr den Nutzen abwerfen, wie früher.

Schwerin. Der am 12. November zu Malchin eröffnete Landtag hat bisher noch wenige Resultate liefern können, da die Hauptsachen noch von den erwählten Committeen bearbeitet werden. Die projectirte Schiffbarmachung der Gewässer erregt ein lebhaftes Interesse. Die technischen Vorarbeiten sind jetzt vollständig beschafft, und zwar für zwei Wasserstraßen; die eine verbindet die Havel durch die Müritz und den Plauer See mit der Elde und Elbe, die andere geht aus dem Plauer See in die Nebel, und bei Bützow in die Warnow. Auch wird die Anlegung einer Chaussee von Rostock nach Neu-Brandenburg, desgleichen von Wismar nach Schwerin, beabsichtigt. Doch sollen alle diese Unternehmungen nicht auf Landeskosten betrieben werden, sondern Privatunternehmungen der dabei interessirten Besitzer und Städte seyn. Man will letzteren nur durch Bewilligung von Chaussee- und Schleußengeld zu Hülfe kommen; ob noch andere Unterstützungen an baarem Gelde oder sonst werden gegeben werden, scheint zur Zeit noch unentschieden.

Hannover. Die neuesten Nachrichten aus London haben hier allgemeine Freude verbreitet, da sie dazu beitrugen, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche

durch mannichfache Gerüchte über den Gesundheits-Zustand unseres geliebten Monarchen verbreitet worden waren. Bei den Audienzen, welche Se. Majestät ertheilt haben, so wie bei Ihren Spazierfahrten, bemerkte man an Höchstdenenselben kein Zeichen von Unwohlseyn, vielweniger von gefährlicher Krankheit. Es ist dies um so erfreulicher, als durch diese Thatsachen die Nachricht, welche selbst in öffentlichen Blättern Eingang gefunden hatte, daß Se. Maj. an einer hartnäckigen Brustwassersucht litten, vollkommen widerlegt wird.

Frankreich.

Paris, vom 28. November. — Vorgestern von 10 bis 12 Uhr Mittags präsidirte der König im Ministerrathe, bei welchem auch der Dauphin zugegen war. Unmittelbar nach Beendigung desselben führten Se. Maj. den Vorsitz in einem Cabinetsrathe, an welchem, außer dem Dauphin und den dirigirenden Ministern, noch die Staatsminister, Baron Portal, Vicomte Laine, Graf Mole und Graf Beugnot, ferner die Staatsräthe Graf Chabrol, Baron Mounier und Lepelletier d'Aulnay Theil nahmen.

Es heißt, daß man sich in diesem Cabinetsrathe mit dem Entwurfe zu dem neuen Municipal-Gesetze beschäftigt habe.

Der diesseitige Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe und mit ihm der Vicomte von la Ferronays, Sohn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, sind am 25sten Abends aus Odessa hier eingetroffen.

Der oberste Kriegsrath, welcher bereits aus 18 Mitgliedern besteht, ist, wie man vernimmt, noch durch fünf General-Lieutenants vermehrt worden, nämlich die Herren Kellermann, Mermet, von France, von Laroche-Aymon und von Guiche.

Bei der Expeditions-Armee auf Morea haben, wie man sagt, mehrere Beförderungen statt gefunden. Der General-Major und Chef des Generalstaabes, Durieu, soll zum General-Lieutenant und dagegen der General-Major Schneider zum Chef des Generalstaabes; ferner sollen die Obersten, Vicomte von Lahitte, welcher die Artillerie befehligt, Dreizel, Unter-Chef des Generalstaabes und von Cubieres zu Generalmajors ernannt worden seyn. Man glaubt, daß Letzterer das Commando der Schneiderschen Brigade erhalten, und daß die Expeditions-Armee auf 25,000 Mann werde gebracht werden. Auch versichert man, daß der Marquis Maison den Marschallsstaab erhalten habe. Alle diese Nachrichten sind indessen bis jetzt erst auf außeramtlichem Wege bekannt geworden.

Der Courier français sagt in Bezug auf das von dem Constitutionel verbreitete Gerücht, daß die Expeditions-Armee binnen Kurzem aus Morea zurückkehren werde: „Wir halten dieses Gerücht für ungegründet. Es ist möglich, daß ein Handlungshaus zu Marseille Gegenbefehle in Betreff der Verprovlantirung unseres Heeres erhalten habe; gewiß beziehen sich diese aber nicht sowohl auf die Aufhebung der bereits abgeschlossenen Contrakte, als vielmehr auf die Abschließung neuer. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden unsere Truppen Morea vor dem nächsten Frühjahre nicht verlassen, da ihr Auftrag noch nicht erfüllt ist; die Gegenwart derselben in Morea ist zur Beförderung der militairischen Organisation Griechenlands nothwendig. Wir dürfen die Griechen nicht eher sich selbst überlassen, als bis sie im Stande sind, ihre Unabhängigkeit allein und ohne unser Zuthun zu vertheidigen."

Die Gazette de France meldet, angeblich nach einem Römischen Blatte, die Russischen Schiffe, welche die Dardanellen blokirten, hätten bereits mehr als 20 mit Getreide beladene und nach Konstantinopel bestimmte Schiffe in Beschlag genommen, weshalb in dieser Hauptstadt unter dem Volke einige Unruhen ausgebrochen seyen.

Alle Zeitungen dieser Hauptstadt und der Provinz kündigten zu seiner Zeit an, daß ein Bruder Ibrahim Paschas zur Vollendung seiner Erziehung in Frankreich angelangt sey und in Toulon in Quarantaine liege. Der Messager de Marseille berichtigt jetzt diese Nachricht dahin, daß der junge Mensch, welchen man für einen Bruder Ibrahims gehalten habe, und der sich jetzt in Marseille befinde, ein Sohn des Osman Bey, Anführers der disciplinirten Truppen des Vice-Königs von Aegypten sey, daß er Mustapha heiße und auf eigene Kosten des Vice-Königs in Frankreich erzogen werden solle.

Der König von Spanien hat 28 Decorationen des Karls- und des St. Ferdinands-Ordens zur Vertheilung unter die ehemalige Besatzung von Pampelona bewilligt.

Die Geizhälse, welche höchst ärmlich leben, sich das Nöthigste versagen und doch dabei ungeheuer reich sind, scheinen Mode zu werden. Hier ist vor kurzem ein Partikulier im 80sten Jahre gestorben, der in einer ärmlichen Wohnung mit einer Haushälterin zusammen lebte und oft in ein bekanntes Caffeehaus ging, wo er den ganzen Tag zubrachte, um die Heizung zu ersparen. Seine Erben waren zwei Neffen; in ihrer Gegenwart wurde ein alter Koffer vom Schlosser geöffnet, dessen Inhalt niemand kannte. Man fand darin über 2 Mill. Fr. in Golde. Außerdem ergab sich, daß der Alte noch 60,000 Fr. Renten besaß.

Aus Marseille schreibt man: Ein Ereigniß bildet hier das allgemeine Stadtgespräch. Eine der sogenannten grauen Schwestern ist aus dem Kloster St. Barnabas hierselbst geflüchtet und hat sich zu ihren Eltern gerettet. Die Ursache war, daß sie die Grausamkeit der Priorin nicht länger ertragen konnte, die sie unter andern neulich vier Tage lang einsperte, ohne

daß ihr Nahrungsmittel gereicht worden wären. Man sagt, der Bischof habe eingewilligt, daß die Unglückliche das Kloster nicht wieder betreten dürfe.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Madrit vom 17. Novbr. (in der Quotidienne) enthält Folgendes: „Die glückliche und schnelle Niederkunft der Infantin, Gemahlin des Infanten Don Francesco de Paula, hat in der Hauptstadt, wo diese junge Prinzessin sehr beliebt ist, allgemeine Freude hervorgebracht.“

Die Wohlthätigkeit Sr. Majestät ist bekannt, und täglich giebt es neuen Anlaß, sie zu rühmen. So hat er in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 242,000 Realen, an die ärmsten Familien der Stadt, aus seiner Privatkasse vertheilen lassen. Eben so hat er eine Summe von 86,422 Realen für arme Kirchen angewiesen.

Das Packetboot No. 1, welches in Cadix angekommen ist, hat Briefe aus Havana mitgebracht. Es scheint, als wenn der General-Capitain der Insel Cuba, Vivez, es auf sich genommen habe, den Brigadier Barradus, unter dessen Befehl die Expedition von 2500 Mann in Havana angekommen war, nach Spanien zurückzuschicken. — Die Gazeta enthält Nachweisungen über eine Silbermine, die auf der Insel Cuba neulich entdeckt worden sey.

Durch ein eigenhändiges Decret des Königs ist der Prozeß des General-Capitains unserer Provinz, mit dem Oberst Eulate, dem obersten Kriegsrath zur Entscheidung vorgelegt worden, nachdem der Oberst schon von einem Kriegsgericht freigesprochen war. Es wird behauptet, daß Herr Caro seinen Posten verlieren, und durch den General Linan ersetzt werden solle. Diese Muthmaßungen scheinen nicht den geringsten Glauben zu verdienen.

Portugal.

Lissabon, vom 13. November. — Der Beinbruch Don Miguels ist etwa 3 Zoll unterhalb des Knie's. Als der Unfall sich ereignete, war man anderthalb Stunden Weges von Queluz, wohin der Prinz auf einer Tragbahre gebracht wurde. Er hatte mehrere Ohnmachten und war an verschiedenen Stellen des Körpers beschädigt. Man fürchtet, daß im Innern ein edler Theil verletzt sey, obgleich die Bülletins das Publikum beruhigen zu wollen scheinen.

Der Constitutionnel liefert, zum Theil mit in Bezug auf das Dom Miguel zugestoßene Unglück folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 12. November: „Die Hand Gottes hat dich geschlagen, würden ohne Zweifel die Heuchler der apostolisch-absolutistischen Parthei ausrufen, wenn einem der Häupter der entgegengesetzten Parthei ein ähnlicher Unfall widerfahren wäre. Wir werden ihrem Beispiele nicht nachahmen. Hätte Dom Miguel zu der Zeit der letzten Bewegung der Constitutionellen einen unternehmendern und kriegerischen Character entwickelt, so könnten freilich die in Europa zerstreuten Freunde des Vaterlandes sich den Augenblick, wo er durch den erlittenen Unfall in seinem Pallaste gefesselt wird, zu Nutze machen, um einen Versuch zu erneuern, welchen die Umstände begünstigen würden; sie könnten den militairischen und politischen Fehler, den sie vor einigen Monaten, als sie zu Coimbra stehen blieben, begangen haben, wieder gut machen. Die Täuschungen, deren sich die Anhänger Dom Miguels bisher bedient haben, sind verschwunden; derjenige Theil des Volkes selbst, welcher die Hauptstütze der Partheigänger war, und der sich jetzt arbeitslos, in Elend versunken, und in seinen Hoffnungen betrogen, getäuscht sieht, ist sicherlich sehr geneigt, ein Joch abzuschütteln, welches er zwar für die andern, aber nicht für sich gewünscht hatte. Allein Dom Miguel hat unter der Zeit nichts gethan; er ist es nicht, welcher das Gedeihen der Unternehmung von Porto verzögert hat; dies waren unvorhergesehene Umstände, welche sich vermuthlich nicht erneuern werden. Der Stand der Dinge, und die gegenwärtig herrschenden Gesinnungen würden vielleicht einer 12 oder 15 Lieues auf der rechten oder linken Seite des Tajo ausgeschifften Kriegsexpedition einen glänzenden Erfolg gewähren. — Zwei Kriegsfahrzeuge haben Befehl erhalten, morgen abzusegeln, um an der Küste zu kreuzen, und die Kauffahrteischiffe zu beschützen. Sollte man die baldige Ankunft einer feindlichen Escadre befürchten, und die Nothwendigkeit fühlen, Kundschafter auszusenden, damit man bald unterrichtet werde und zeitig Maaßregeln ergreifen könne? Die Regierung Dom Miguels ist überzeugt, daß in einem solchen Falle eine allgemeine Maaßregel gegen die Constitutionellen das sicherste Mittel zur Rettung seyn würde. Allerdings würde dieselbe viel weiter gehn als die Türken, welche die friedlich unter ihnen lebenden Christen in Ruhe lassen, während sie mit christlichen Heeren sich im Kriege befinden; aber Mahmud schreitet in der Civilisation vor, während die Rathgeber Dom Miguels ihn in jeder Hinsicht Rückschritte thun lassen; unterliegt daher der Erstere, so kann es nur mit Ruhm geschehen, ein Gleiches möchte sich dereinst von den jetzigen Machthabern in Portugal nicht sagen lassen. Die nach Terceira gesendete Expedition, welche nach Madeira zurückgekehrt war, ist von Neuem, durch die vor Funchal befindlichen Fahrzeuge verstärkt, nach jener Insel abgesegelt, um einen neuen Versuch zu machen. Ma-

deira befindet sich in traurigem Zustande. Man behauptet, der Graf da Ponte, Botschafter Dom Miguels in Paris, sey zurückberufen und das in Porto stationirte 4te Regiment entwaffnet worden."

Ein von der Quotidienne mitgetheiltes Privatschreiben aus Lissabon vom 12. Nov mber enthält dagegen Nachstehendes: „Als der Hof beinahe schon das Ende einer Spazierfahrt nach dem benachbarten Lustschlosse von Caxias erreicht hatte, fand sich eine große Menge von Landleuten auf der Heerstraße versammelt, welche herbeigelaufen waren, um die theuern Züge des Monarchen zu betrachten. Ihr freudiges Rufen, das Schwenken der Tücher und andere Zeichen der Freude machten die Maulthiere so scheu, daß ihr Lenker sie nicht mehr in seiner Gewalt hatte; der Wagen, mit erstaunender Schnelligkeit fortgerissen, stieß an einen Stein und wurde so umgeworfen, daß die darin sitzenden hohen Personen eine Strecke weit fortgeschleudert wurden. D. Miguel sagte mit außerordentlich kaltem Blute, daß er nicht mehr aufstehen könne; er hatte den linken Schenkelknochen in der Gegend des Knies gebrochen. Keine Klage ging aus dem Munde Sr. Majestät, er selbst gab die Befehle, eine Tragbahre herbeizuschaffen. Dom Miguel und seine erhabenen Schwestern wurden nach dem Pallast von Queluz gebracht. — Die Herren des Hofes und eine große Menge von Bewohnern der Hauptstadt begeben sich ununterbrochen mit zerrissenen Herzen und thränenden Augen, trotz des strömenden Regens, nach dem Pallast von Queluz, um sich persönlich von dem Zustande Sr. Majestät zu unterrichten. Die Menge blieb unter den Fenstern des Pallastes, und zu allen Stunden der Nacht kamen die Diener Sr. Majestät, um das bekümmerte und tief betrübte Volk zu beruhigen. Glücklicher Weise zeigt jedoch Alles, daß die Genesung schnell vor sich gehen, und daß man bald von diesem Unfalle nur sprechen wird, um an die allgemeine Trauer zu erinnern, welche er in den Herzen aller braven Portugiesen hervorgebracht hat."

England.

London, vom 25. November. — Die Morning Chronicle wiederholt ihre schon öfter ausgesprochene Ansicht, daß die Stimmung des Volks, wo sie sich frei aussprechen könne, den Zugeständnissen an die Katholiken nicht entgegen sey. Zum Belag für ihre Behauptung führt sie jetzt (nachdem sie bereits früher aus verschiedenen Provinzial-Blättern ähnliche Mittheilungen gemacht hatte) den Manchester-Guardian an, aus dem sie Folgendes mittheilt: „Die Aufforderung zu einer Versammlung, um sich den weiteren Zugeständnissen an die Katholiken zu widersetzen, hatte am vorigen Freitag 128 Unterschriften, am letzten Sonnabend aber zählte sie 506. Aber von diesen Namen hören wir einen sehr großen Theil zum ersten Male nennen, ob wir gleich eine sehr ausgedehnte und genaue Kenntniß der Einwohner haben. Diese Namen werden wahrlich nicht dazu dienen, die öffentliche Meinung kennen zu lernen. Eine Gegen-Aufforderung aber hatte, nachdem sie kaum in Umlauf gesetzt war, schon zwischen 100 und 200 Unterschriften, und demnächst hat sich die Zahl der Letzteren, ohne daß irgend persönliche Bewerbungen statt gefunden hätten, auf 431 mit hinzugefügten Wohnungs-Angaben erhöht. Das Vermögen der Unterschriebenen kann man füglich auf 3 Millionen Pfund Sterling schätzen; es ist bei Weitem größer als das Vermögen der Gegner. Zum Beweise, wo in der gebildeten Klasse das Uebergewicht sey, dient auch, daß bei der antikatholischen Aufforderung nur die Namen von einem Rechtsgelehrten und zwei Aerzten waren, wogegen unter der andern (der Emancipation günstigen) Aufforderung zwei Rechtsgelehrte und eilf Aerzte unterzeichnet waren." „Kann es wohl" (sagt das genannte Blatt) „einen bessern Beweis geben, für welche Ansicht unter den gebildeten und wohlhabenden Klassen das Uebergewicht sey?"

In Irland, sagt die Times, verengt sich allmählig der Boden, auf welchem die Orangisten stehen. Bald wird die Flamme, welche sie angefacht haben, aus Mangel an Feuerung ausgehen, wenn nicht irgend eine Unvorsichtigkeit der Katholiken Mittel zur Unterhaltung derselben darbietet. Für die gegenwärtige Generation der Irländer, Katholiken sowohl als Protestanten, würde ein Bürgerkrieg unersetzliche Verluste nach sich ziehen. Die handelnden Häupter der verschiedenen Vereine würde das Verderben noch vor dem Anfange des bewaffneten Streites treffen. Am Ende würde England sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen, eine Wüste mit Truppen zu versehen; aber was müßte unterdessen der Mann für ein Urtheil besitzen, welcher entweder ein ausschließliches Privilegium zu verlängern sucht, oder diese Ausschließlichkeit durch Mittel zu vernichten strebt, welche alle politischen Einrichtungen in den Staub stürzen müßten.

Ueber die letzten, vom Französischen Ministerium vorgenommenen Veränderungen heißt es in einem englischen Blatte: „Es scheint, als ob diese Veränderungen zu jenen politischen Neutralisationen gehören, in welchen die Ingredienzien, so wie es in chemischen Operationen derselben Art der Fall ist, in bedeutenden Quantitäten hinzugethan werden, um sich gegenseitig zu neutralisiren, und ein Resultat hervorzubringen, bei welchem keine originelle Eigenschaft besonders vorherrschend ist. Man wird sich erinnern, daß Herrn von Villeles Verwaltung darauf hinausging, sich auf alle Weise gegen den Willen der Nation zu behaupten. Das tadelhafte Betragen mehrerer Präfekten, die sich damals als Werkzeuge hatten brauchen lassen, veranlaßte zuletzt die gegenwärtige Verwaltung, 5 derselben zu entlassen und 4 zu versetzen. Der Staatsrath,

der etwas Aehnliches mit unserem Geheimen Rath hat, jedoch eine bestimmtere positive Macht besitzt, ist auch umgeschmolzen, und durch Einführung mehrerer constitutioneller Mitglieder hoffentlich verbessert worden, so daß man im Ganzen der öffentlichen Meinung ein bestimmtes Zugeständniß gemacht hat. Es ist nicht zu läugnen, daß die Französische Nation in ihrem politischen Charakter und Benehmen rasch vorwärts schreitet. Während in England eine thörigte, bestechliche und intolerante Faction, in Beziehung auf Manufacturen, Geld-Angelegenheiten und Handelsverbindungen, die augenscheinlichsten Erfahrungssätze verläugnet, giebt in Frankreich eine Königl. Commission die Erklärung von sich, daß von jetzt an der Grundsatz einer möglichst großen Handelsfreiheit unveränderlich beibehalten werden solle. Wir fürchten, daß Frankreich, in Vergleich zu England, die Fabel des Hasen und der Schildkröte verwirklichen werde.

Der Padre Amaro, eine hier herauskommende interessante Zeitschrift, die gewöhnlich alle, von Monat zu Monat erscheinenden offiziellen Dokumente aufnimmt, welche sich auf die portugiesischen und brasilianischen Angelegenheiten beziehen, enthält im November-Heft die Abschrift einer Depesche des Kaisers von Brasilien an den Marquis v. Palmella, über den Abgang von seinem Posten, in dem Augenblicke, wo D. Miguel an die Spitze der portugiesischen Regierung trat. Se. Majestät sprechen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken von dem Benehmen des Marquis, und von den dargelegten Beweisen seines Patriotismus und seiner Loyalität. Des Kaisers Schreiben endigt mit den Worten: „Indem der Kaiser der Krone von Portugal zu Gunsten seiner erhabenen Tochter Donna Maria da Gloria, der gegenwärtigen Königin von Portugal, unter dem Titel von Donna Maria II., entsagte, hörten Se. Majestät nicht auf, ihr Beschützer zu seyn, und haben in dieser Eigenschaft nicht nur bereits diejenigen Maaßregeln genommen, sondern Sie werden auch in Zukunft nur solche ergreifen, die Sie für geeignet halten, die unveräußerlichen Rechte Ihrer Tochter in ihrer ganzen Integrität zu bewahren, und die portugiesische Nation dadurch in Stand gesetzt zu sehen, dem Eide unverbrüchlich nachkommen zu können, den sie der constitutionellen Charte geschworen hat."

In der Times liest man Folgendes: „Heute um halb zwei ist eine Versammlung Behufs der Unterstützung der unglücklichen Spanier anberaumt. Um diese Bejammernswürdigen zu kleiden und zu ernähren — ach! um sie halb zu ernähren und halb zu bedecken, braucht man ungefähr 200 bis 250 Pfd. wöchentlich — also 10,000 bis 15,000 Pfd. jährlich. Wir könnten eine einzige Sinecure nennen, welche mehr als jene Summe jährlich einträgt. Kann die brittische Nation — kann diese große und reiche Hauptstadt es dulden, daß wir eine so furchtbare Parallele ziehen? Im Namen des Himmels und für die Ehre der Menschheit fordern wir die Bewohner der Hauptstadt auf, die gute Sache mit ihrer Gegenwart und Güte zu unterstützen."

Gestern fand im London Caffee-house eine Versammlung von Fabrikanten und Verkäufern bunter Zeuge statt, um zu berathschlagen, in wiefern es geeignet wäre, Sr. Maj. eine Bitte um Abkürzung der bisher üblichen Dauer einer allgemeinen Trauer vorzulegen. Der Präsident äußerte, daß er es sehr wohl fühle, wie etwas Unzartes darin läge, sich mit einem solchen Vorschlage an Se. Majestät zu wenden, jedoch glaubte er in den nachtheiligen Folgen, die eine verlängerte Trauer auf Fabrikanten und Kaufleute haben muß, die mit bunten Zeugen Geschäfte treiben, eine Entschuldigung für selbigen zu finden. Ein Herr Helps meinte, es wäre gegenwärtig gerade ein sehr unpassender Augenblick, den beabsichtigten Vorschlag zur Sprache zu bringen; man müsse die Discussion darüber auf jeden Fall aufschieben, und die Zwischenzeit dazu benutzen, sich näher über die Ansichten der Regierung in dieser Angelegenheit zu unterrichten. Nach langen Debatten ward ein Comite ernannt, um Erkundigungen einzuziehen, und darüber in einer künftigen Versammlung Bericht abzustatten.

Es scheint nicht, sagt der Globe, als wenn der verhältnißmäßige Geldmangel in der Handelswelt mit einem Fallen der Preise verbunden sey. Die Preise der Hauptprodukte des Ackerbaues und der vorzüglichsten Artikel der täglichen Consumtion sind höher als vor einiger Zeit, und eben so sind die Haupt-Artikel der Aus- und Einfuhr theurer als zu der Zeit des Ueberflusses von Geld. Es giebt zwei Arten von Geldmangel, die man wohl unterscheiden muß, die man aber gewöhnlich verwechselt findet. Die eine ist die Verminderung der Quantität der klingenden Münze, welche sich in einem Fallen der Preise zeigt, die andre ist die Verminderung unbenutzter Capitale, welche sich in der größern Schwierigkeit, Geld auf kaufmännische Sicherheit zu leihen, und in dem größern Zinsfuße zeigt. In diesem letzten Sinne scheint das Geld jetzt selten zu seyn; der Zinsfuß ist höher, aber das Geld ist nicht im Werthe gestiegen, und im Vergleich mit den Lebensbedürfnissen ist das Geld nicht seltener geworden, als es vor einem Jahre war. Was die Ursache einer solchen Veränderung im Zinsfuße sey, ist manchmal nicht leicht zu entdecken; wenn ein Wachsen des Zinsfußes gegen gute kaufmännische Sicherheit statt findet, so ist die natürliche Erklärung die, daß die Vortheile, welche man von der Benutzung geliehener Capitale hat oder zu haben erwartet, größer sind, und daß man deshalb mehr Interessen bietet, um diese Kapitale zu erhalten. Diese Erklärung mag bei dem gegenwärtigen Falle die einzig richtige seyn.

Man spekulirt, wie es scheint, jetzt mehr als vor einiger Zeit; der Gewinn, welcher im Getreide-Handel gemacht werden muß, hat vielleicht zur Vermehrung der Hoffnungen beigetragen, auf welchen diese Spekulationen zum Theil beruhen.

Lord Salisbury hat befohlen, in allen seinen Verpachtungs-Kontrakten zu bestimmen, daß keine Juden zum Wohnen in Häusern und auf Gütern, die ihm zugehören, zugelassen werden sollen.

Nachrichten aus Porto vom 9ten d. M. zufolge, war so eben Befehl zur Arretirung einiger Englischen Kaufleute ergangen. Der Portugiesische Kaufmann, welcher die Zölle von Porto von der Regierung gepachtet hatte, hat fallirt.

Die Direktion des Covent-Garden-Theaters macht bekannt, daß, nachdem der Gasometer und der übrige Gasapparat im innern Raum weggeschafft sind, die Ränge künftig mit Wachslichten, und die übrigen Theile des Theaters und der Zugänge zu demselben mit dem reinsten Brennöl erleuchtet werden sollen. Uebermorgen wird das Theater wieder mit Richard III. eröffnet; Kean wird in dieser Rolle zum 4ten mal diesen Winter auftreten. — Die 4 böhmischen Brüder aus München, welche die Tyroler Geschwister Rayner gleichsam ablösen, machen eben so viel Glück wie diese. Es scheint, daß sie sich das Verdienst erwerben werden, den Deutschen Volksgesang: „Gott erhalte (die Times druckt: er halte) Franz der Kaiser" eben so populair in England zu machen, als der Engl. God save the King, längst durch die Catalani in Deutschland ist. — Madame Catalani kehrte diese Woche auf ihrer Reise nach Bristol in das Haus eines Geistlichen ein. Kaum war ihre Ankunft bekannt, so versammelte sich eine große Menge von Menschen auf der Bowling-Green vor dem Hause, und die gefällige Künstlerin sang in ihrem großartigen und unübertroffenen Styl den Volksgesang: Rule Britannia. Ungeheurer Beifall lohnte diese Herablassung.

Eine Zeitung macht die Bemerkung, daß mehrere Leute wohl den Geruch des Gases unangenehm finden könnten, während andere vielleicht nicht diesen Wiederwillen dagegen hätten. Um den Geschmack sey es überhaupt ein wunderlich Ding. Eine sehr vornehme Dame habe, wenn sie auf dem Lande gewesen sey, ein großes Vergnügen daran gefunden, die Lampen an der Treppe auszublasen, und dann gesagt: „o wie schön! wie erinnert mich das an die Oper!"

Eine halbe Englische Meile von der Kirche in Pitney und eine Meile südlich von früher in dieser Gegend entdeckten Ruinen unter der Erde, stieß ein Pachter beim Aufgraben eines Feldes wieder auf sehr ausgedehnte Ueberbleibsel alter Mauerwerke, die sich ohngefähr zwei Morgen Landes weit erstrecken; sie befinden sich fast alle 18 Zoll unter der Erde, sind zwei Fuß hoch und eben so dick. Die vorhanden gewesenen Zimmer scheinen 18 bis 20 Fuß hoch gewesen zu seyn. Bis jetzt hat man noch nicht viel nachgegraben, indessen doch einen ausgelegten Fußboden gefunden, und nahe dabei einen Mühlstein von ohngefähr 2 Fuß im Durchschnitt, nebst 18 bis 20 Zoll langen, sehr schön gearbeiteten Ziegeln.

Carraccas-Bläter bis zum 28. September sind hier eingegangen, enthalten indessen nichts Wichtiges, sondern berichten bloß, daß das Volk im höchsten Grade mit Bolivar's Annahme der obersten Gewalt einverstanden sey.

Blätter aus Bombay enthalten die Nachricht, daß in China der Krieg mit den Rebellen völlig beendet ist, indem, nach einem Bericht von Chang ling, dem Oberbefehlshaber in Chasgar, der Anführer und das Haupt der Rebellen Chankihur gefangen worden ist.

Es sind hier New-Yorker Blätter eingetroffen, die bis zum 24ten v. M. gehen. Die dem gegenwärtigen Präsidenten der vereinigten Staaten ergebenen Journale beobachten, in ihren Angriffen gegen seine Nebenbuhler, den General Jackson, weder Maaß noch Ziel. „Nicht die erste Würde in der Republik gebühren diesem Menschen, heißt es in einem dieser Blätter, sondern der Strick zu einem gewissen dreibeinigtem Gerüst, dessen er sich durch seine zahllosen Verbrechen nur zu würdig gemacht hat." Uebrigens haben grade diejenigen, welche jetzt am gröbsten auf den General schimpfen, ihm noch vor wenigen Jahren den Titel eines Helden von Louisiana gegeben.

Niederlande.

Brüssel, vom 28. November. — Eine königl. Verordnung vom 19ten d. M. untersagt das Anwerben Niederländischer Matrosen für den Dienst auf fremden Schiffen.

Se. Excell. der Baron von Eeckeren, diesseitiger Botschafter bei dem Russischen Hofe, ist heute früh nach St. Petersburg abgereist.

Zwei Großbritanische Cabinets-Couriere, deren einer von London kam und nach Deutschland ging, der andere aber von daher nach London eilte, kamen in verwichener Nacht hier durch.

Schweiz.

Die in Basel errichtete Gesellschaft zur moralischen und religiösen Bildung der Griechen hat unter der Führung des Herrn Professor de Wette ihren Bericht fürs Jahr 1828 abgestattet. Das erste Mittel, welches von der Gesellschaft vorgeschlagen wurde, daß der Missionarien, ist nicht zur Ausführung gekommen,

desto bessern Erfolg hatte das zweite, die Stiftung einer Schule für junge Griechen in Beuggen; diese Schule zählt schon 30 Eleven. Der Graf Capodistrias hat seinen Beifall über dieses Institut geäußert und sich erboten, auf seine Kosten einen griechischen Lehrer dahin zu schicken.

Türkei und Griechenland.

Semlin, vom 16. November. — Der Courierwechsel ist hier sehr lebhaft, und es scheint, daß seit Varnas Falle neue Hoffnung entstanden sey, die Pforte zu einigen Annäherungen zu bewegen, wenn sie gleich ostensibel die größten Anstrengungen zur Fortsetzung des Krieges macht. Der Pascha von Widdin, der seit längerer Zeit seine Streitkräfte bis auf 26,000 M. zu vermehren wußte, soll wieder neue Verstärkungen verlangt haben, und damit an die Pascha's von Belgrad und Travnik angewiesen worden seyn. Man hört jedoch, daß jener von Belgrad sich geweigert habe, sein Truppenkontingent zu verstärken, und daß er nicht allein Vorstellungen gegen den Befehl gemacht, sondern für sich selbst um mehr Mannschaft bei der Pforte angehalten habe, um sein Ansehn bei den Serviern behaupten zu können. Die Russen haben sich in Kalefat festgesetzt, und sind mit Verfertigung von Pontons beschäftigt, woraus man auf ihre Absicht schließt (welche aber vielleicht nur eine Demonstration ist), über die Donau zu gehen und sich mit den Serviern zu vereinigen. Letztere scheinen doch bis jetzt keine Neigung zu einer Theilnahme am Kriege zu zeigen. Ein servischer Kaufmann, der mit Pelzwerk handelt, und vermöge seines Geschäftes mit allen Klassen in vielfacher Verbindung steht, versicherte, daß selbst in dem Falle, daß ein russisches Armee-Corps in Servien eindringen sollte, daß Volk ruhig bleiben, und nur dann sich für die Russen erklären würde, wenn sie sich im Besitze der Donaufestungen befänden. Es ist nicht das erstemal, daß die Servier sich in der Versuchung finden, sich gegen den Sultan aufzulehnen, allein sie sind durch die Erfahrung von den Gefahren eines solchen Schrittes belehrt, und daher nicht geneigt, ihn voreilig und ohne hinreichende Garantie für ihre künftige Sicherheit zu thun. Uebrigens dürfte es nicht leicht seyn, die Donau unfern Widdin zu passiren, und sich auf dem rechten Ufer aufzustellen, wie denn schon vor einigen Monaten ein ähnlicher Versuch bei Giurgewo ohne Erfolg blieb. Daß jedoch die Russen Absichten auf Servien haben, leidet wenig Zweifel, doch kann dieses mehr nur als Einleitung eines nachfolgenden Feldzuges für den Fall angesehn werden, daß der Friede im Laufe des Winters nicht herbeigeführt werden könnte. Vor einigen Tagen wurden 8000 Gewehre von Belgrad nach Adrianopel abgeschickt. (Allg. Z.)

Die griechische Biene (vom 9. October) meldet, daß am 3. October vier kleine Fahrzeuge von der griechischen Flottille in den Golf von Lepanto gedrungen sind; sie haben eine Türkische Kanonier-Schaluppe in den Grund gebohrt und eine Brigg nebst mehreren anderen türkischen Fahrzeugen weggenommen. — In dem Blatte vom 16. October enthält dasselbe Journal den Bericht des Generals Church an den Präsidenten über das glückliche Einlaufen der griechischen Flottille in den Ambraciechen Meerbusen.

Der Courier de Smyrne vom 25. October äußert in Bezug auf die neuesten, bis zum 23ten September gehenden Nachrichten von der Insel Kreta in Griechischen Blättern, wonach die ganze Insel im Aufstand ist und die Türken in den drei Festungen eingeschlossen sind, daß er neuerdings keine direkten Nachrichten von dorther erhalten habe, und also jene Meldungen nicht zu widersprechen vermöge; doch könne er nach seiner Kenntniß der Streitkräfte beider Theile behaupten, daß die Griechen nicht die Mittel besäßen, um die Festungen mit Nachdruck zu belagern, und sie daher nur durch Aushungern in ihre Gewalt bekommen könnten; die Festungen seyen aber gut mit Lebensmitteln versehen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Nord-Amerikanische Blätter bis zum 5ten d. M. geben folgende nähere Umstände über die statt gehabte Präsidentenwahl in Mexiko. Die Wahl des Präsidenten, die am 1. September in allen Staaten der Conföderation statt fand, ist ganz unerwarteter Weise, statt auf Guerrero, zu Gunsten Pedraza's, des gegenwärtigen Kriegsministers, gefallen. Die Conföderation besteht aus 19 Staaten, und die Wahl ging in den gesetzgebenden Behörden eines jeden Staates vor sich. So viel man hört, hatte Pedraza die Stimme von 12 Staaten und Guerrero nur von 3; unter den letzteren war Mexico selbst, wo die Stimmen sich wie 11 zu 10 verhielten. Der General Santa Anna, der mit 4 bis 500 Mann von ihm verführter Truppen sich des festen Schlosses Parote bemächtigt, und entschieden für Guerrero erklärt haben soll, war von der gesetzgebenden Gewalt von Vera-Cruz in den Anklagestand versetzt worden; man hatte ihn darauf seines Postens als Gouverneur entbunden und diesen an Ignacio de Mora übertragen. Santa Anna fügte sich gutwillig in diese Verfügung und bat nur um schnelle Untersuchung. In den vorläufigen Wahlen in Oaxaca waren die Partheien so heftig aneinander gerathen, daß es zu Schlägen gekommen war; man hatte das Militair zu Hülfe rufen müssen, und mehrere Personen wurden verwundet und getödtet. Pedraza's Wahl wird dem Golde und den Intriguen der Alt-Spanier zugeschrieben. Der Vorwurf den man Herrn Poinsett, dem Nord-

Amerikanischen Gesandten, macht, als ob er sich in die Wahl gemischt hätte, wird hoffentlich ungegründet seyn. Die 19 Staaten von Mexico sind: Mexico, Puebla, Queretaro, Veracruz, Valladolid, Guanaxuato, Xalisco, Zacatecas, Oaxaca, San Luis Potosi, Durango, Calmila, Tejas, Tamaulipas, Neu..o, Leon, Chihuahua, Chcapas, Tabasco und Sonora. General Guerrero, der Candidat der Yorkino's, ist ein Patriot, der sich schon in jüngern Jahren für die Unabhängigkeit erklärt hatte, und sie bisher unter allen Widerwärtigkeiten vertheidigte; er soll von einem sanften und edlen Charakter, und sehr günstig für Fremde aller Nationen gestimmt seyn. Dagegen liebt er Hahngefechte und Kartenspiel und soll dem Einflusse des schönen Geschlechtes sehr unterworfen seyn; neben diesen Schwächen gehen ihm alle diplomatischen Kenntnisse, ja sogar alle Eigenschaften ab, welche zu einem tüchtigen Präsidenten gehören. Pedraza, der Candidat der Escoses, ist in aller dieser Beziehung von seinem Nebenbuhler gänzlich verschieden. Er war in Diensten der spanischen Regierung während der ganzen Revolution, und verließ diese erst nach erfolgter Unabhängigkeits-Erklärung Mexico's. Er ist ein Mann von Talent und Festigkeit, den keine schöne Frauen und Dublonen erschüttern können; ein einmal eingeführtes Gesetz wird von ihm unter allen Umständen aufrecht gehalten. Er ist nicht freundlich gegen Fremde, aber stets gemeint, sie zu dulden, weil er weiß, daß sie dem Lande Nutzen bringen. Ein Mann von seinem Charakter ist dazu geeignet, sich bei der Classe der Nation gefürchtet zu machen, welche die Masse von Guerrero's Parthei bildet. Diese Klasse, die natürlich keine Freundin von Ordnung ist, und sich jetzt in ihrer Hoffnung getäuscht findet, einen aus ihren Reihen auf den Präsidentenstuhl zu sehen, ist jetzt zur Verzweiflung gebracht und läßt ernstliche Widersetzlichkeiten gegen Pedraza's Wahl befürchten. Schon liest man von ihrer Seite in den öffentlichen Blättern folgenden Aufruf: „Erwacht, Mexicaner! Unter Pedraza's Präsidentschaft erwartet Euch entweder ein schmähliges Joch, oder eine zweite Revolution!"

Miscellen.

In der Gegend von Aachen ernährte sich seit einiger Zeit ein Mensch durch falsche Todesnachrichten welche er Einwohnern in Aachen und andern Orten von auswärtigen Verwandten brachte, wobei er sich dann als Eilboote bezahlen ließ. Da hierdurch mehrere Familien erschreckt und zu schnellen Reisen nach benachbarten und entfernteren Ortschaften bewogen wurden, so hat man sich Mühe gegeben, den Menschen ausfindig zu machen. Ein Advocat-Anwalt in Achen den er ebenfalls sprechen und prellen wollte, hat den seltsamen Betrüger entdeckt, und zugleich denuncirt. Er heißt Nellessen, und ist in Bardenberg bei Achen zu Hause.

Vor wenigen Tagen erhielt das kaiserlich-zoologische Museum in Wien zwei lebende Exemplare des afrikanischen Chamäleons (Chamaeleon africanus) aus Aegypten. Sie sind ein Geschenk des Triestiner Kaufmanns Hrn. Scihade, welchem das kaiserl. Museum manche ähnliche interessante Acquisition verdankt. Ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit, und der Schwierigkeiten, welche sich bei dem Transporte solcher Thiere in den Weg stellen, kamen sie frisch und wohlbehalten hier an, und scheinen eine längere Lebensdauer zu versprechen, als das im Jahr 1818 im kaiserl. Museum beherbergte Exemplar. Der Director des kaiserl. naturhistor. Museums, Hr. Regierungs-Rath v. Schreibers, welcher diesem Thiere eine besondere Aufmerksamkeit schenkt, hofft, durch genaue Beobachtungen und Versuche, die Veranlassungen und Bedingungen, vielleicht auch die nächste Ursache aufzufinden, welche den merkwürdigen, bis jetzt nur unvollkommen und schwer zu erklärenden, Farbenwechsel dieses Thieres begründen, der schon seit Jahrhunderten bekannt ist, und die verschiedensten und widersprechendsten Erklärungsarten veranlaßte.

Ein Herr Wm. Madeley in Birmingham hat eine sehr zweckmäßige Schlinge erfunden, die in allen solchen Fällen zu gebrauchen ist, wo man sich bisher der Fußeisen und Selbstschlüsse bediente, ohne daß sie ihren Gefangenen auf irgend eine Weise Schaden zufügt, wie es bei jenen geschah.

Ein verdienter Offizier der brittischen Armee, Major Haddock, kam, wie die Ceylon-Gazette meldet, am 26. Juni d. J. auf einer Elephanten-Jagd einem gejagten Elephanten unglücklicher Weise in den Weg, und wurde von dem Thier buchstäblich mit den Füßen zertreten.

Meinen lieben Freunden sage ich bei meiner Abreise von Breslau mein herzliches Lebewohl, und verbinde damit die Bitte meiner recht oft freundlich zu gedenken.

Der Kaufmann Paschky.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 9ten December: Elise von Valberg.

Beilage zu No. 290. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. December 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Böttger, F. W., der geschwinde Procent-Rechner, oder Interessen-Tabellen von 1 Thaler bis 9000 Thaler Capital, für 1 Woche bis zu 1 Jahr, zu 3 bis 8 Procent Zinsen. 8. Quedlinburg. br. 20 Sgr.

Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst. Eine Monatsschrift herausgeg. von K. H. Pölitz für 1829. 12 Hefte. gr. 8. Leipzig. br. 6 Rthlr. 23 Sgr.

Klüber, J. L., das Münzwesen in Teutschland nach seinem jetzigen Zustand, mit Grundzügen zu einem Münzverein teutscher Bundesstaaten. gr. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgeg. von J. G. Sommer. 7r Jahrg. mit 7 Kupfern. 12. Prag. geb. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Beim herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns, wie bereits im vorigen Jahre geschehen, sehr gern bereit:

„die anstatt der lästigen Neujahrs-„Gratulationen, der hiesigen Armen-„Casse zugedachten milden Gaben an-„zunehmen,"

und haben demnach veranlaßt, daß diese Geschenke, sowohl im Armenhause von dem Buchhalter Dieterich, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspector Klug, gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor Eintritt des Neujahrs bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 5. December 1828.

Die Armen-Direction.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird der Bäckermeister Gottlieb Scheider, der sich im Mai 1825, mit Zurücklassung seiner Ehefrau und eines unmündigen Kindes, von hier nach Kötteritz, bei Kolditz im Leipziger Kreise, des Königreichs Sachsen, heimlich entfernt und seit dieser Zeit über seinen jetzigen Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, auf Antrag seiner Ehefrau hierdurch öffentlich vorgeladen, entweder vor oder spätestens in dem auf den 15ten Februar 1829 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Referendarius Richter, im hiesigen Stadt-Gerichts-Lokale angesetzten präclusivischen Termine, in Person oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls nach vorgängiger Ableistung des Diligenz-Eides Seitens seiner Ehefrau, die zwischen ihm und derselben bisher bestandene Ehe auf Grund böslicher Verlassung getrennt werden wird. Breslau den 10. October 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 11ten December c. Nachmittag um 2 Uhr, sollen in dem unterzeichneten Amte 2 Wanduhren, 1 silberne Taschenuhr, einige Schnittwaaren, 1 1/16 Ctr. Weitzen-Mehl in kleinen Quantitäten, 5/16 Ctr. Gersten-Graupe, und 6/16 Ctr. Hirsegrütze öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 5ten December 1828.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auction.

Es sollen am 5ten Januar k. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern-Straße, verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 6ten December 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 10ten December c. Vormittags um 11 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern-Straße, ein Halsband von Rosetten, ein Diamantring, ein Paar Ohrringe und verschiedenes Silberzeug an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 4ten December 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Landgerichte zu Cottbus, ist auf den Antrag der Beneficial-Erben, über den Nachlaß des am 21. November 1826 hierselbst verstorbenen Schuhmachermeisters Johann Gottlob Puffold, per decretum vom 9. September d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Vermöge erhaltenen Auftrags machen wir dies allen denjenigen unbekannten Gläubigern des Johann Gottlob Puffold, welche an das hinterlassene Mo- und Immobiliar-Vermögen desselben Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch bekannt, und laden sie zugleich öffentlich vor, in dem auf den 24sten Februar 1829 Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Ter-

mine entweder in Person, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius Vogel hierselbst vorgeschlagen wird, zu erscheinen und ihre Ansprüche an die Masse gehörig anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, unter der Verwarnung: daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorzugsrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hoyerswerda den 30. October 1828.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Von der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft ist 1) zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für den Termin Weihnachten 1828 der 22ste und 23ste December d. J. 2) zur Auszahlung von Pfandbriefs-Zinsen aber, der 27ste, 29ste und 30ste December d. J. Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr bestimmt worden, und wird 3) der Kassen-Abschluß den 2ten Januar 1829 erfolgen. Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als 2 Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 12ten December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Registratur unentgeldlich verabreicht werden und hat sich zur Uebernahme von Aufträgen: für abwesende Interessenten Zinsen zu erheben, der hiesige Kaufmann und Raths-Scabin Herr Häuncke gefälligst erboten. Görlitz am 15. November 1828.

Die Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung hiesiger Wohllöblichen Fürstenthums-Landschaft, erklärt sich der Unterzeichnete von allen denen, so Zinsen von Schlesischen Pfandbriefen, sowohl zum Termin Weihnachten dieses Jahres als auch künftighin zu erheben haben, und diesfalls nicht persönlich anhero kommen wollen, Aufträge anzunehmen bereit, wird die Zinsen-Erhebung gegen Vorlegung der eingesendeten Pfandbriefe bewirken und sowohl die erhobenen Zinsen, als auch die ihm übersendeten Pfandbriefe gegen eine billig zu berechnende Vergütung prompt wieder zurück befördern. Görlitz, am 15ten November 1828.

Carl Friedrich Häuncke.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Gedichtesammlung für unsere Kleinen; Vor und in der Schule zu gebrauchen. 8. geh. 4 Sgr.

Das verbesserte Abc, Pestalozzi und Stephani vereinigt und erweitert. 2te Aufl. 8. geb. 4 Sgr.

Auch Erzieherinnen werden auf diese kleinen brauchbaren Schriften aufmerksam gemacht. Insbesondere sollte bei letzterem Werke die Pag. 22 — 25. aufgestellte Regel, von allen Schulmännern beachtet werden.

Weihnachts-Geschenk.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

C. Hildebrandt, Der Einsiedler, oder Wilhelms wunderbare Abentheuer, und der Sklav.

Zwei Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung. Mit 6 sauber gestochenen und illuminirten Kupfern. Magdeburg 1828 bei Ferd. Rubach. 1½ Rthlr.

Der Verfasser, schon durch mehrere mit Beifall aufgenommene Jugendschriften, namentlich durch die Colonie Robinson's, Kotzebue's Reisen u. s. w. bekannt, hat hier, um zu unterhalten und zu belehren, einen Weg gewählt, auf dem ihn jeder Erzieher, jeder Lehrer gern begleiten wird — den Weg einer zusammenhängenden Erzählung. Die Begebenheiten sind von der Art, daß die gebildetere Jugend sie gern lesen wird. Die Einbildungskraft der Jugend wird auf eine ruhige nützliche Art beschäftigt. Die jungen Leser bleiben erwartungsvoll und sehen mit Vergnügen der Entwickelung und dem Ausgange ei..r Begebenheit entgegen, deren Erzählung, vom Anfange bis Ende, in immer gleichbleibender Aufmerksamkeit und Spannung erhält. Was aber dieser Gallerie einen noch größern Vorzug giebt, sind die trefflichen, für die Jugend so äußerst nützlichen Belehrungen, die, im Gewande der Erzählung vorgetragen, u. durch redendes Beispiel versinnlicht, ihren wohlthätigen Einfluß auf das Herz der jungen Leser nicht verfehlen können. Daß bei diesem Werkchen die reinste Sittlichkeit mit jugendlicher Gemüthlichkeit Hand in Hand gehen, daß die Gelegenheit zu manchem schönen frommen Grundsatz benutzt ist, bedarf kaum der Erwähnung. Zum Vorlesen in Schulen eignet sich diese Gallerie eben so gut als dazu, die Stunden der Einsamkeit auf eine unterhaltende Weise zu benutzen, denn schwerlich möchte eine andere Jugendschrift d.. Auf.nerksamkeit so beschäftigen und dem Lehrer so rei.lich Gelegenheit, nützliche Kenntnisse zu verbreiten geben, als diese Gallerie. Der Verleger hat sie noch überdies zu größerer Empfehlung mit mehreren, von der Hand eines sehr geschikten Künstl.rs angefertigten, Kupfern geziert.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 59ster Klassen- und Loosen zur 14ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst Gerstenberg, Schmiedebrücke No. 1. (nahe am Ringe.)

Offenes Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bediente, der zugleich etwas von der Gärtnerei versteht, kann ein baldiges Unterkommen finden und sich deshalb Kloster-Straße Nro. 61. vor dem Ohlauer Thore von 12 bis 2 Uhr Mittags melden.

Literarische Nachrichten.

Im Verlage der Kunsthandlung des H. F. Müller in Wien sind erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben, folgende

Neue Bilderbücher für die Jugend.

Chimani, L., Sechzig biblische Geschichten des alten und neuen Testaments. Mit 60 Kupfern nach Zeichnungen von Joh. Ender. gr. 8. Schön geb. 4 Rthlr.

Die Kupfer dieses Werkchens sind in Hinsicht der Zeichnungen meisterhaft zu nennen und auf's sorgfältigste gestochen; man kann sie mit Recht den besten dieser Art an die Seite stellen. Wenn daher Hohe und Niedere, Vornehme und Geringe, ältere und jüngere Personen von jeher Sinn für biblische Bilder hatten, wovon tausenderlei Ausgaben verschiedenen Gehalts den Beweis liefern, so kann man wohl mit Zuversicht auch diesen schönen Bildern, in jetziger Zeit, wo Religiosität die Herzen der Menschen wieder mehr als jemals erwärmt und wo jede auf Künste und Wissenschaften abzweckende Unternehmung großmüthige Unterstützung findet, eine gute Aufnahme versprechen.

Glatz, Jac., Das grüne Buch. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für jüngere Knaben und Mädchen. Mit 6 schön ausgemalten Kupfern. gr. 8. Gebunden. 2 Rthlr.

Dieses aus 17 Erzählungen bestehende neueste Werk des, durch seine Erziehungsschriften allbeliebten, Verfassers ist in Hinsicht der Auflage so schön ausgestattet, daß es als ein eben so angenehmes als nützliches Geschenk für die Jugend empfohlen zu werden verdient.

Bilderbuch, erstes, für kleine Knaben und Mädchen, zur Erweiterung ihrer Begriffe und zum Vergnügen. Enthält nebst den deutschen und lateinischen Alphabeten und Zahlen, 288 illuminirte Abbildungen verschiedener Gegenstände und deren Benennung in deutscher, lateinischer, französischer und italienischer Sprache. 8. Schön gebund. 2 Rthl.

Der Titel gibt zwar den Zweck und Inhalt dieses Bilderbuches zur Genüge an; durch eigene Ansicht wird man sich jedoch erst vollkommen überzeugen, daß man kleinen Kindern damit die größte Freude machen kann.

Kleine Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere für Kinder. Enthält 48 illuminirte Bilder und Erklärungen derselben in deutscher und französischer Sprache. gr. 8. Schön geb. 1 Rthlr.

Kleine Naturgeschichte der Vögel für Kinder. Enthält 48 illuminirte Bilder und Erklärungen derselben in deutscher und französischer Sprache. gr. 8. Schön geb. 1 Rthlr.

Kleine Bilder-Bibel für Kinder. Enthält 48 illuminirte Kupfer und Erklärungen derselben in deutscher und französischer Sprache. 8. Schön gebunden. 1 Rthlr.

Trachten der Völker für Kinder. Enthält 48 illuminirte Bilder und Erklärungen derselben in deutscher und französischer Sprache. 8. Schön geb. 1 Rthlr.

Jedes dieser vier Werkchen hat den Zweck, die Kinder angenehm und nützlich im Lesen des Deutschen und Französischen zu üben und zu belehren.

Bei A. Bossange in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) à 2 Rthlr. zu haben:

Neue Fantasie-Blüthen,

Das ist eine Auswahl einiger der schönsten französischen italienischen und spanischen Novellen, oder kleine unterhaltende Erzählungen im romantischen Gewande. Aus den Ursprachen übersetzt von Dr. J. C. Petri. 2 Bändchen mit einer Vignette.

Die Käufer dieser sehr unterhaltenden Erzählungen finden hier sechs einzelne niedliche Geschichten: I. 1) Adelaide, eine afrikanische Erzählung. 2) Albertine, die schöne Malerin, eine französische Novelle. 3) Geschichte der Bianca Capello, einer edlen Venetianerin. II. 4) Isabella Mendoza, eine spanische Novelle. 5) Der Graf von Ronancourt, eine französische Erzählung. 6) Die nach Verdienst bestrafte schöne, aber schnöde Wittwe in Florenz.

Die Begebenheiten und ihre Einkleidung sind von der Art, daß jeder Gebildete, selbst die Jugend, sie ohne Bedenken und mit Vergnügen lesen kann und wird. Die Situationen sind äußerst mannigfaltig interessant und die Einbildungskraft angenehm und erwartungsvoll fesselnd; die Charaktere mit Lebendigkeit gezeichnet, und die Darstellung höchst anziehend. Man sieht wie in einem scharfgeschliffenen Spiegel, die Ereignisse deutlich und ohne gezwungene langweilige Verwicklungen rasch vorübergehen, so daß gewiß kein Leser diese 2 Bändchen ohne Befriedigung aus der Hand legen wird. Daher wir sie auch besonders jeder Lesebibliothek mit Recht empfehlen können, da zumal der Preis von dem Verleger sehr billig gestellt ist.

Ankündigung einer neuen Zeitschrift.

Das

„Echo der Tagesblätter."

Unter diesem Titel wird mit dem ersten Januar 1829 eine Zeitschrift erscheinen, welche, im strengsten Sinne ihrer Benennung, der Wiederhall alles Guten und Interessanten der deutschen und mitunter auch der ausländischen Tagesbläter und Flugschriften seyn soll. Wie viel Treffliches und Gediegenes in diesen Tagesblättern bleibt oft ungelesen, eines Theils, weil es so Vielen an Muße und Geduld mangelt, die übersprudelnde Tagesliteratur zu durchwühlen, und andern Theils, weil nicht ein Jeder Gelegenheit und Mittel hat, diese Massen von Zeitschriften 2c. sich zu verschaffen. Diesem Uebelstande möglichst abzuhelfen, soll das „Echo" die ansprechendsten Töne, wie sie in der Gesammtjournalistik erklingen werden, seinen Lesern wiederhallen lassen. Der unterzeichnete Herausgeber dieser Zeitschrift wird mit Sorgfalt und strenger Prüfung seine Auswahl treffen, und, um jeden Theil seiner Leser zu befriedigen, jeden Zweig im literarischen Gebiete berühren, und **nichts** Interessantes der belletristischen Erzeugnisse unerwähnt vorübergehen lassen. Dem Humoristischen soll ein besonderes Augenwerk gewidmet werden. Diese Zeitschrift erscheint drei Mal wöchentlich um den billigen **Preis von 5 Thalern 20 Sgr.** für den ganzen Jahrgang, bestehend aus 156 Nummern. Das Königl. Postamt zu Hannover und die Bassesche Buchhandlung in Quedlinburg und Leipzig haben die Hauptversendung übernommen. Sämmtliche löbliche Postämter und Zeitungs-Expeditionen wollen sich an Ersteres und die löblichen Buchhandlungen an Letztere gefälligst wenden.

Georg Harrys.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Haslingen, von Queitsch; Hr. Braune, Gutsbes., von Rothschloß. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Zander, Agent, von Wien; Hr. Wende, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Rübener, Kaufmann, von Ronsahl. — Im Rautenkranz: Hr. Genserich, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Dance, Kaufmann, von Paris. — Im goldnen Baum: Hr. v. Mielecki, von Dzietzkowice. — Im blauen Hirsch: Frau v. Bülow, von Hirschberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, Kammerherr, von Minkowsky; Hr. Graf v. Reichenbach, von Kraschnitz; Hr. v. Nikisch, von Pristram. — In der großen Stube: Hr. Keller, Lieutenant, von Paulwitz. — Im weißen Storch: Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Brieg.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.